

Datum: 01.04.2012

Musik & Theater



Musik & Theater
8005 Zürich
044/ 491 71 88
www.musikundtheater.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 11'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 800.7
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 22
Fläche: 83'368 mm²



Bilder: Christine Schneider

«Ich wählte das Cello, weil die Grösse des Instruments damals für mich das entscheidende Kriterium war.»



Der Schweizer Cellist David Pia spielt Vivaldi bei den Migros-Kulturprozent-Classics

Vivaldi-Doppel mit Bobby McFerrin

Er war Preisträger am Tschaikowsky-Wettbewerb, Solocellist im Gustav Mahler Jugendorchester, Partner des legendären Kammermusikers Menahem Pressler: Die Höhepunkte fehlen wahrlich nicht in David Pias noch junger Karriere.

Stephan Thomas

Liegt nun musikalische Begabung in den Genen, oder ist ein förderliches Umfeld in jungen Jahren entscheidend? Im Fall von David Pia gäbe es zumindest auch Argumente für das Erstere, war doch sein Grossvater mütterlicherseits kein Geringerer als der legendäre Bach-Dirigent und Organist Karl Richter. Die beiden sind sich zwar nicht mehr begegnet – Richter verstarb 1981, Pia hat den Jahrgang 1982 –, aber: «Er lebt in unserer Familie im Geist weiter», sagt David Pia. «Wir sind mit seiner Musik, mit seinen Schallplatten, den Filmen und Texten über ihn und natürlich mit vielen Anekdoten aufgewachsen.» Hat der berühmte Grossvater eine Rolle gespielt beim Entscheid, Musiker zu werden? «Ich glaube nicht. Aber durch ihn war die klassische Musik immer ein wichtiger Bestandteil unseres Familienlebens. Nicht zuletzt hat meine Mutter, welche uns Kinder schon in sehr jungen Jahren liebevoll und leidenschaftlich förderte, Richters enorme Hingabe zur Musik an uns weitergegeben. Mein Bruder hatte Geigenunterricht bekommen, und ich wollte es ihm zunächst gleichtun. Meine Eltern rieten mir, nicht dasselbe Instrument zu wählen, und da damals die Grösse des Instruments für mich das entscheidende Kriterium war, wählte ich das Cello.»

Der von äusseren Umständen mitbestimmte Entscheid für das Cello hinderte Pia nicht daran, rasant Fortschritte zu ma-

chen. Mit elf spielte er erstmals Antonio Meneses vor, mit zwölf wurde er als Jungstudierender in seine Klasse aufgenommen. «Meneses war in diesem Alter mein absolutes Idol und hat mich sehr geprägt. Auf ganz andere Art hat mich später auch Clemens Hagen in Salzburg beeinflusst.» Wie bei vielen erfolgreichen Musikern seiner Generation ist auch David Pias Karriereweg gesäumt von Wettbewerbsgewinnen. Hier sticht vor allem jener am Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb 2007 heraus. Schon die Teilnahme an solchen Wettbewerben unterliegt oftmals ungeahnten Tücken; so hat es die Basler Pirollo-Stiftung durch ihre schnelle Hilfe ermöglicht, dass Pia doch noch mit einem wertvollen Grancino-Cello nach Moskau reisen konnte; andernfalls wäre das Projekt gescheitert, denn das zu verkaufende Instrument sollte just vor David Pias Abreise nach Moskau weiteren Interessenten zur Verfügung gestellt werden. Unterdessen hat er, obwohl noch keine dreissig, die Seiten gewechselt: Am Hamburger Tonali-Wettbewerb für Cello wird er in der Jury Einsitz nehmen.

David Pia pflegt das gesamte Repertoire seines Instruments, Kammermusik und Zeitgenössisches inklusive. Eine besondere Erfahrung war ein Konzert zusammen mit Bobby McFerrin. «Das war nicht so sehr Crossover, wie man vielleicht denken würde. Wir haben das Vivaldi-Doppelkonzert gespielt, wobei McFerrin die zweite Stimme sang. Ich habe ihn schon zuvor als Dirigenten des Münchner

Rundfunkorchesters erlebt. Es war sehr spannend, mit ihm zu musizieren; er kommt zwar vom Jazz, seine Musikerpersönlichkeit ist aber so umfassend, dass er auch mit dem klassischen Repertoire souverän umgehen kann.»

Besonders zufrieden ist David Pia mit seinem Instrument, dem besagten Cello aus der Werkstatt von Giovanni Grancino aus dem Jahr 1697. «Es war ein grosses Glück, dieses Instrument zu bekommen. Obwohl ich es jetzt schon einige Jahre spiele, probiere ich immer noch vieles an den Einstellungen aus. Bei einem Cello wie diesem braucht es viel Zeit, um die ganze Palette an klanglichen Möglichkeiten auszuloten. Auf die Schnelle wird man einem solchen Instrument in der Regel nicht gerecht. Das war auch so, als Clemens Hagen mich im Unterricht auf seinem Stradivari spielen liess. Nicht anders liegt die Sache bei guten neuen Celli, von welchen ich auch bereits einige gesehen und gespielt habe. Hier geht es gleichsam darum, das Instrument zu wecken; auch dies erfordert seine Zeit.»

Auf der Schweizer Konzerttournee der Migros-Kulturprozent-Classics spielt David Pia das c-Moll-Cellokonzert von Vivaldi. «Es ist eines der bekanntesten Cellokonzerte Vivaldis, sehr cellistisch geschrieben, virtuos und gesanglich zugleich.» Darüber hinaus kommen viele Projekte auf ihn zu. Plattenproduktionen sind unter anderem mit dem Münchner Rundfunkorchester geplant. Ganz besonders freut er sich auf



Musik & Theater
8005 Zürich
044/ 491 71 88
www.musikundtheater.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 11'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 800.7
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 22
Fläche: 83'368 mm²

die kommende Aufführung des Konzertstückes von Ernst von Dohnányi mit den Essener Philharmonikern. Auch dem Unterrichten widmet David Pia seine Zeit: An der Hochschule der Künste Bern versieht er eine Assistenz bei Antonio Meneses. All dies sind erfreuliche Perspektiven; Karl Richter hätte bestimmt Freude an seinem Enkel gehabt. ■

Migros-Kulturpozent-Classics

Moscow Virtuose Chamber Orchestra
Vladimir Simkin, Leitung
Sarah Chang, Violine und Leitung
David Pia, Cello

Vivaldi: Cellokonzert c-Moll, RV 401
Tschaikowsky: Souvenir de Florence op. 70
Vivaldi: Violinkonzerte «Die vier Jahreszeiten»

Genf, Victoria Hall: Freitag, 20. April
St. Gallen, Tonhalle: Samstag, 21. April
Basel, Stadtcasino: Sonntag, 22. April
Zürich, Tonhalle: Montag, 23. April

